download unter www.zobodat.at

Lita capsophilella Chrét., auch am Kyffhäuser bodenständig.

Von *E. Hockemeyer*, Großenbehringen.

Auf den südlichen Gipshängen des Kyffhäusergebirges und denen der südlichen Vorberge des Harzes findet sich als Charakterpflanze stark verbreitet das Gipskraut Gypsophila fastigiata.

Der verstorbene Prof. PETRY berichtet in der Deutschen Nationalbibliothek 1911 [1]) über vier Lepidopteren, durchweg monophage Arten, denen das Gipskraut am Kyffhäuser eine Existenzmöglichkeit bietet. Von diesen vier Arten sind zwei von PETRY selbst entdeckt: *Lita petryi Hofm.* und *Coleophora kyffhusana Petry.*

Seit 1933 habe ich dieses floristisch und faunistisch so interessante Kyffhäusergebiet regelmäßig besucht und dabei, zur Erlangung des Falters von *L. petryi*, auch jedesmal befallene Triebspitzen von Gypsophila eingetragen. Aus diesen erzog ich nun fast in jedem Jahre neben der typischen *Lita petryi*, ganz abweichend gezeichnete Stücke, die offensichtlich einer anderen *Lita*-Art angehörten. PETRY schreibt in seinem nachgelassenen Tagebuche [2]) über zwei gleiche von ihm 1927 aus *Gypsophila* gezogene Tiere [3]): »... sie sind so aberrativ, daß man sie für eine andere Art halten möchte.«

Am 28. Mai dieses Jahres (1939) hatte ich wieder besetzte Triebspitzen vom Gipskraut eingetragen. Beim Untersuchen dieser Triebe auf die darin befindlichen, noch ziemlich kleinen Raupen, machte ich die Entdeckung, daß ich Raupen von zwei verschiedenen Arten vor mir hatte: Außer der bekannten, schmutzigweißen Raupe von *Lita petryi*, mit schwarzem Kopf und Nackenschild, fand ich zwei grünlichweiße Raupen mit bernsteingelbem, schwarzgesäumten Kopfe. Das Zuchtergebnis bestätigte meine Vermutung, daß ich die Raupe des mir bisher unbekannten Falters gefunden hatte, den ich mit Hilfe der Raupe, als die im Jahre 1900 im B u l l. S. E. F r. *Lita capsophilella Crét.* bestimmen konnte.

Im Gegensatz zu *Lita petryi*, die sich in dem bewohnten Blattgespinst verpuppt, verläßt *L. capsophilella* die bisherige Wohnung und verwandelt sich am Boden, zwischen Blattresten, in einem lockeren, weißen Gespinste zur Puppe, deren etwas gewölbtes Hinterleibsende umgibt ein Kranz nach hinten gerichteter Haare, deren stumpfes Ende kurz, hakenartig gebogen ist. Das Hinterleibsende von der Puppe *L. petryi* endigt flacher und die lang in eine feine

---

1) Prof. PETRY, *Gypsophila fastigiata L.* und ihre Bewohner als Zeugen einer einstigen Periode kontinentalen Klimas.

2) O. RAPP, Beiträge zur Fauna Thüringens, Erfurt 1936.

3) Die betreffenden Stücke befinden sich noch in der hinterlassenen PETRYSCHEN Sammlung im Erfurter Museum.

download unter www.zobodat.at

Spitze auslaufenden Haare, die ihn umgeben, stehen fast waagerecht ab.

Nach meinen Beobachtungen ist *L. capsophilella* am Kyffhäuser gar nicht so selten, sie macht schätzungsweise ein Fünftel des Vorkommens von *L. petryi* aus. Nur dem Umstande, daß die Raupe der ersteren erwachsen die Pflanze verläßt, ist es zuzuschreiben, daß PETRY und anderen Forschern, die vielleicht meist erst etwas später im Sommer das Kyffhäusergebiet aufsuchten, diese nicht gesehen haben.

Die Annahme PETRYS, der in dem inselartigen Vorkommen des Gipskrautes und seiner Bewohner — hier in Nordthüringen — Zeugen eines früheren Klimas mit kontinentalem Charakter in Mitteldeutschland sieht, erfährt eine weitere Stütze durch das Auffinden der vorliegenden Art, die sich als fünfte den von ihm genannten Bewohnern der *Gypsophila fastigiata* anschließt. Von diesen fünf Arten leben die vier Mikrolepidopteren streng monophag, während sich die Raupe von *Dianthoetia irregularis*, wie ich feststellen konnte, in der Gefangenschaft auch leicht mit den Blüten von Silene-Arten großziehen läßt. Von mir in den ersten Augusttagen dieses Jahres am Kyffhäuser und den Vorbergen des Harzes gesammelte halberwachsene Raupen waren zu neun Zehntel von einem Schmarotzer belegt, der sich in einem weißlichen Kokon mit zwei schwarzen Ringen verwandelte. Sieben gesunde Raupen entwickelten sich dagegen im Laufe der nächsten Wochen an einer eingetopften *Gypsophila*, die ich als Futter für die eingesammelten *Coleophora muehligella* mitgenommen hatte. Von einer Raupe der letzteren Art erhielt ich Mitte September einen Falter. Also kann eine zweite Generation dieser Art auch gelegentlich am Kyffhäuser auftreten, während PETRY sie nur bei Tieren vom Mainzer Becken beobachtet hat.

Die Raupen der verwandten *Coleophora kyffhusana Petry* findet man im Juli besonders an den oberen Blättern. Zur Anlage einer neuen Mine befestigt die Raupe ihren gelblichen Sack an dem unteren Teile eines Blattes und nagt nach der Spitze zu eine lange Mine aus, die anfangs meist nur an einer Seite der Mittelrippe verläuft; die Länge der Mine bringt es mit sich, daß die Raupe, im Gegensatz zu den meisten ihrer Gattungsgenossen, sich um das mehrfache ihrer eigenen Länge von ihrem Wohnsacke entfernen muß. Zur Verpuppung wird der Sack meist an den oberen Teilen der Blütenstengel mit der Spitze nach unten festgemacht.

Vor Absendung dieses Berichtes erhalte ich von Herrn E. JÄCKH in Bremen die Mitteilung, daß er auch aus in den Pfingsttagen 1935 eingetragenen Gypsophila-Trieben neben *Lita petryi*, *L. capsophilella* erhalten hat; die Falter sind von Herrn Prof. REBEL in Wien bestimmt.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Hockemeyer Georg Ernst Wilhelm

Artikel/Article: Lita capsophilella Chret., auch am Kyffhäuser bodenständig. 347-348